

## Journal

**Ehejubiläum in Gottesdienst feiern**

**Buechberg** Wer dieses Jahr seit 10, 20, 25, 30, 40, 50, 60 oder mehr Jahren verheiratet ist, kann seinen Bund in einem besonderen Gottesdienst der Seelsorgeeinheit am Samstag, 14. September, um 18 Uhr in der Kirche in Thal erneuern. Auch Ehepaare mit einem evangelischen Partner sind willkommen. Anschliessend an die kirchliche Feier treffen sich die Jubelpaare im Pfarreiheim Thal zu einem Apéro riche. Anmeldungen bis Dienstag, 10. September, schriftlich an Rosmarie Lutz, Hofstrasse 30, 9424 Rheineck, oder per E-Mail an [rosmarie.lutz@flexsystem.ch](mailto:rosmarie.lutz@flexsystem.ch). Bitte Namen, Vornamen, Adresse und Hochzeitsdatum angeben.

**Schulergänzende Kinderbetreuung**

**Rheineck** Die SP Thal-Rheineck lädt alle Interessierten am Mittwoch, 11. September, um 20 Uhr zur Orientierungsveranstaltung ins Hotel Hecht ein. Thema ist die «Schulergänzende Kinderbetreuung: Bezahlbare und gut organisierte Betreuung für Kinder im Schulalter». Eine Standortbestimmung über die momentane Situation im Rheintal eröffnet den Abend. Anschliessend wird mit eingeladenen Expertinnen und Experten sowie betroffenen Eltern die Situation in Rheineck aufgezeigt und analysiert. Die offene Diskussions- und Fragerunde schliesst den Abend ab.

**KinoKirche zeigt den Film «Die Hütte»**

**Rheineck** Am Freitag, 13. September, öffnet die KinoKirche im evangelischen Kirchgemeindehaus wieder ihre Pforten. Um 19.30 Uhr wird der Film «Die Hütte – ein Wochenende mit Gott» gezeigt. Der Streifen dauert zwei Stunden und erzählt eine mutmachende Geschichte über Glauben und Kraft. Anschliessend gibt es zum Austausch einen Schlummertrunk.

**Seniorenachmittag im Pfarrhaussaal**

**St. Margrethen** Unter dem Titel «Zwingli – Ein St. Galler in Zürich» gestaltet Pfarrer Sven Hopisch den Seniorenachmittag am Dienstag, 17. September. Die beiden Kirchgemeinden und die Frauengemeinschaft laden alle Interessierten zu diesem Nachmittag ein. Er beginnt um 14.30 Uhr im Pfarrhaussaal an der Schutzmühlestrasse 3. Anmeldungen bis Montagmittag, 16. September, an Angelina Leuenberger, Telefon 077 475 57 66, [angelina.leuenberger@fgsm.ch](mailto:angelina.leuenberger@fgsm.ch), oder an Claudia Fröhlich, 071 888 51 21, E-Mail [viva-hair@bluewin.ch](mailto:viva-hair@bluewin.ch).

**Kein Frauenkaffee im Lindenhaus**

**Berneck** Aufgrund des Ausfluges der Frauenvereine Berneck-Heerbrugg findet am Donnerstag, 12. September, kein Frauenkaffee im Lindenhaus statt. Nächster Termin: Donnerstag, 14. November.



Traditionsgemäss haben die Winzer aus der Region zum Auftakt des zweitägigen Torkelfestes ihre Fässer gewässert, oder verschwellt, wie es im Volksmund heisst. Bilder: Kurt Latzer

# Die Fässer feierlich verschwellt

Kelterer aus der Region feierten am Freitagabend den Auftakt zum zweitägigen Torkelfest.

**Kurt Latzer**

Hunderte Gäste haben den Auftakt des 23. Torkelfestes besucht. Und das bei regnerischem Wetter. Traditionsgemäss griffen die Bernecker Weinbauern nach der offiziellen Eröffnung des Festes zu den Schläuchen, um die Eichenfässer zu verschwellen. Das Wässern der Weinfässer und Bottiche ist nötig, um das Eichenholz anschwellen zu lassen und so die Gefässe abzudichten.

Damit die Besucherinnen und Besucher erleben können, wie das einst vonstattengeht, hatte der Verein Vinum Berneck 2003 das Verschwellfest lanciert. Beim Wasser blieb es gestern Abend erwartungsgemäss



Beda Germann (links), Vorstandsmitglied von Vinum Berneck, hat die Gäste des Verschwellfestes auf dem Rathausplatz begrüsst.

nicht. Die Kelterer der Region präsentierten an den Ständen ihre Produkte. Schon vor der offiziellen Eröffnung des ersten



Teils des Torkelfestes drängten sich die Weinliebhaberinnen und Weinliebhaber an den Theken der zahlreichen Weinschen-

ken. Eröffnet wurde das Fest von Beda Germann, Verantwortlicher für Anlässe bei Vinum Berneck.



**Hinweis** Mehr Bilder vom Auftakt zum Torkelfest auf [rheintaler.ch](http://rheintaler.ch) unter «Bilderstrecken».

## Experten sollen Qualität sichern

Die Interessengemeinschaft Ortsplanung Rheintal nimmt Stellung zum neuen Musterbaureglement.

Seit Oktober 2017 ist das neue kantonale Planungs- und Baugesetz (PBG) in Kraft. Entsprechend müssen die kommunalen Bau- und Zonenordnungen angepasst werden. Die Vereinigung der St. Galler Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten (VSGP) hat dafür ein Musterbaureglement entwickelt, das nun von den einzelnen Gemeinden adaptiert werden soll. Dieses Dokument ist für die bauliche Entwicklung entscheidend – auch im Rheintal. Deshalb hat die Interessengemeinschaft Ortsplanung Rheintal (Igor) vor Kurzem allen Rheintaler Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten einen Kommentar zum Musterbaureglement zugestellt. Dabei wurden neben spezifischen Anregungen auch übergeordnete Themen erwähnt, die aus Sicht

von Igor für das Erscheinungsbild der Gemeinden ausserordentlich wichtig sind.

Das Musterbaureglement soll den Planungs- und Bewilligungsprozess vereinfachen und vereinheitlicht die verschiedenen Begrifflichkeiten, Nutzungsart und Nutzungsintensität der einzelnen Zonen werden durch die Gemeinden bestimmt.

Der Spielraum und die entsprechenden Auswirkungen sind beträchtlich. Da auch die Masse der Regelbauweise kommunal festgelegt wird, können Vorgaben wie Grenzabstand, Gebäude- und Fassadenhöhen, Niveaupunkt oder Dachgestaltung neu definiert werden. So kann beispielsweise durch Rebauduktion und Vereinheitlichung des Grenzabstandes künftig wesentlich mehr Parzellenfläche überbaut werden, als dies noch

mit dem grossen und kleinen Grenzabstand der Fall war. Stichwort: innere Verdichtung.

Ein Baureglement ist jedoch mehr als eine Sammlung von Vorgaben – insbesondere bei Qualitätskriterien sind Spielräume vorhanden. Entscheidend für das Erscheinungsbild unserer Gemeinden ist mitunter, wie diese von den zuständigen Behörden und Architekten oder Bauherren interpretiert und genutzt werden.

Bauen ist eine kulturelle Tätigkeit von gesellschaftlicher Relevanz und weitreichenden Folgen für unseren Lebensraum – heute, wie auch als Hinterlassenschaft für die nächsten Generationen. Eine qualitätsvolle Weiterentwicklung der Siedlung hat höchste Priorität. Deshalb vertritt Igor die Meinung, dass Bauvorhaben – ab-

hängig von Lage und Grösse – stets von einem Gremium von unabhängigen und ausgewiesenen Fachpersonen beurteilt werden sollen. Ob eine Gestaltung genügend «gut» ist oder die kontextuelle Gesamtwirkung gewährleistet ist, kann von Fachexperten nach klaren Kriterien beurteilt werden.

Um der anhaltenden Bautätigkeit und zunehmenden Verdichtung erfolgreich zu begegnen, ist eine hochwertige und kohärente Gestaltung von Gebäuden, aber auch von Um- und Freiräumen unabdingbar. Jede Baueingabe sollte gemäss Igor ein schlüssiges und ökologisch wertvolles Umgebungskonzept enthalten. Gemeinde und Kanton müssen mit gutem Beispiel vorangehen und Strassen- und öffentliche Freiräume entspre-

chend vorbildlich gestalten. So können grosse Mehrwerte geschaffen werden.

Eine Kooperation über die Gemeindegrenzen hinweg würde bezüglich Nutzungsplanung oder landschaftlicher Aspekte neue Möglichkeiten eröffnen und die Chance für ein kompaktes Erscheinungsbild der Siedlung bieten. Auch für eine zusammenhängende Grünraumplanung. Dies vor dem Hintergrund, dass die Siedlungsgrenzen durch die Bautätigkeiten der letzten Jahrzehnte verunklärt wurden. (pd/red)

**Hinweis** Igor lädt am Montag, 9. September, um 18.30 Uhr zu einem Referat zum Thema Architektur und Ortsbild ein. Veranstaltungsort ist die «art d'Oséra» in Diepoldsau.